

Vernichtende Oppositionskritik

## „Honeymoon ist vorbei“: „Neues Innsbruck“ sieht städtische Dreierkoalition bröckeln



Die GemeinderätInnen des „Neuen Innsbruck“ – v. l. Christine Oppitz-Plörer, Birgit Winkel, Markus Stoll und Franz Jirka – sehen bei der Dreierkoalition zunehmende „Orientierungslosigkeit“ und „Intransparenz“.

© Michael Domanig



Von Michael Domanig

Mittwoch, 22.04.2026, 16:50

Ein Drittel der Gemeinderatsperiode in Innsbruck ist vorbei. Für die Oppositionsfraktion „Das Neue Innsbruck“ ist fraglich, ob die Koalition aus JA, Grünen und SPÖ die volle Periode halten wird. Sollte das Bündnis zerbrechen, sei man grundsätzlich gesprächsbereit, was Regierungsverantwortung angeht.

Innsbruck – „Intransparenz“, „Klientelpolitik“, „fehlender Respekt für den Gemeinderat“: Die Liste „Neues Innsbruck“ zog am Mittwoch eine vernichtende Zwischenbilanz über zwei Jahre Dreierkoalition in Innsbruck – und positionierte sich damit einmal mehr als schärfste Oppositionsfraktion. Zugleich schloss die bürgerliche Plattform Gespräche über eine mögliche Regierungsbeteiligung nicht aus, sollte die Koalition zerbrechen.

Aus Sicht des „Neuen Innsbruck“ ist der „Honeymoon“ (engl. für Flitterwochen) beim Bündnis aus JA – Jetzt Innsbruck, Grünen und SPÖ nämlich definitiv vorbei. Die „Caprese-Koalition“, wie der Zusammenschluss heute nur noch von politischen Gegnern genannt wird, habe „längst ihre Würze verloren“, befand Klubobfrau Birgit Winkel.

Während die Opposition „im letzten Jahr stärker zusammengewachsen“ sei als die Koalition selbst, wirke das Dreierbündnis „zunehmend orientierungslos“, so Winkel. Zugleich werde die „Liste an problematischen Entwicklungen“ immer länger.

## „Kulturpolitischer Tiefschlaf“

Winkel hob besonders den Kulturbereich hervor, mit dem Aus für Kulturorte wie die BaLe oder den Kubus beim Landestheater, der künftig wieder rein gastronomisch genutzt wird. Es fehle auch sonst an Veranstaltungs- und Proberäumen für die junge Szene. Und was die Sanierung der „Jungen Talstation“ angeht, habe erst die „geschlossene Opposition“ mit dem von ihr angestregten Sondergemeinderat „die Kehrtwende erreicht“.



Rund um den Pavillon oder Kubus beim Landestheater waren auch koalitionsinterne Differenzen zutage getreten.

© Joachim Leitner

Winkel sieht den ressortzuständigen Vizebürgermeister Georg Willi (Grüne) im „kulturpolitischen Tiefschlaf“, Jugendstadträtin Elisabeth Mayr (SPÖ) wiederum reagiere erst, „wenn der Aufschrei bereits da ist“.

## Kritik an Personalzuwachs und Rekord-Schulden

Stadtrat Markus Stoll lässt vor allem an der Personal- und Finanzpolitik der Stadtführung kein gutes Haar: Der Personalstand im Rathaus sei trotz stagnierender Bevölkerungszahlen seit 2018 um rund 40 Prozent angestiegen, auf einen Höchststand von nunmehr 2063 Dienstposten. Dies verursache jährliche Mehrkosten von „mindestens 50 Mio. Euro“, ortet Stoll in erster Linie ein „Ausgabenproblem“.

Auch der Schuldenstand der Stadt sei unter JA, Grünen und SPÖ mit 212 Mio. Euro Ende 2025 auf einen historischen Rekordwert geklettert, ergänzte Stoll, dies trotz Vermögensverkäufen und nicht umgesetzter Investitionen in

Millionenhöhe.



Klubobfrau Birgit Winkel und Stadtrat Markus Stoll fanden kaum Positives über die Koalitionsregierung zu sagen.

© Michael Domanig

Stoll wirft der Dreierkoalition zugleich „Intransparenz“ vor, ob bei der Vergabe einer städtischen Alm, der Ausschreibung für den Kubus, dem Viaduktbogen 40 („Impact Hub“) oder Personalbesetzungen „ohne Einbezug der Personalvertretung“.

## Vergebliches Warten auf Finanzgutachten

Die Gemeinderätin und ehemalige Bürgermeisterin Christine Oppitz-Plörer sieht das genauso: „Unangenehme Themen“ würden von Bürgermeister Johannes Anzenhuber (JA) zunehmend in nicht-öffentliche Sitzungen „verbannt“. Informationen, Studien und Gutachten erhalte man zum Teil nicht mehr über den regulären Weg im Gemeinderat, sondern müsse sie über das neue Informationsfreiheitsgesetz erzwingen, kritisiert sie.

Als Beispiel nennt Oppitz-Plörer das externe Finanzgutachten eines Uni-Experten, das der Koalition in einer Klausur präsentiert worden sei. Obwohl die Opposition hier eben das neue Gesetz bemüht habe, warte man noch immer vergeblich auf die Studie: „Die Frist läuft am Freitag aus.“

Das seien „Zustände, gegen die eine frühere SPÖ oder die Grünen wohl auf die Straße gegangen wären“, schließt Oppitz-Plörer.



Beim Bozner Platz (Bild) und der Grassmayr-Kreuzung ortet das „Neue Innsbruck“ verpasste Chancen, was unterirdische Verkehrslösungen betrifft.

© Axel Springer

## „Keine großen Visionen“

Gemeinderat Franz Jirka wiederum vermisst bei der Koalition „große Visionen“: Bei Grassmayr-Kreuzung und Südring habe man die „Jahrhundertchance“ einer Unterflurtrasse verpasst. Und auch beim Bozner

Platz habe die Stadtführung eine große Lösung, in Form einer Unterführung zur Zentralgarage, verabsäumt. „So gibt es jetzt eine Begegnungszone mit sehr viel Verkehr, das ist der falsche Ansatz.“

Auch das Projekt zur Neugestaltung des „Marktviertels“ habe die Koalition trotz weitreichender Vorarbeiten wegen Geldmangels einfach „vom Tisch gewischt“, kritisiert das „Neue Innsbruck“.

## Regierungsverantwortung? „Schließen nichts aus“

Für Stoll ist angesichts jüngster koalitionsinterner Konflikte fraglich, ob „der Fortbestand der Koalition gesichert ist und alle Partner an Bord bleiben“. Das „Neue Innsbruck“ sieht den internen Zusammenhalt bröckeln und verweist neben der Kontroverse um mögliche Mieterhöhungen in ausfinanzierten IIG-Wohnungen oder der Uneinigkeit beim Kubus auch auf ein gestopptes Studierendenheim-Projekt in der Maximilianstraße. Dabei würde es für Letzteres sicher eine Gemeinderatsmehrheit geben, ist Oppitz-Plörer überzeugt.



Das Team des „Neuen Innsbruck“, hier nebst ErsatzgemeinderätInnen, ist überzeugt, sowohl die Oppositions-, als auch die Regierungsrolle zu beherrschen.

© Michael Domanig

Sollte es zum Bruch der Dreierkoalition kommen, wäre die nunmehrige Oppositionsfraktion grundsätzlich bereit, über Regierungsverantwortung zu reden: „Die Vergangenheit hat gezeigt, dass wir beides können“, erklärte Stoll. „Wir schließen nichts aus und verweigern uns keinen Gesprächen. Aber dazu müssten diese Gespräche überhaupt erst einmal geführt werden.“

Noch seien Grüne und SPÖ als „willfähige Handlangerinnen“ mit an Bord, sagt die Ersatz-Gemeinderätin und ehemalige Grünen-Politikerin Renate Krammer-Stark. „Aber es ist davon auszugehen, dass der Bürgermeister, wie schon bei IIG und Kubus, immer mehr rote und grüne Linien überschreiten wird.“

## Mehr zum Thema:



Rechnungsabschluss für 2025

[Innsbruck legt klar positive Jahresrechnung vor, Schulden aber auf Rekordniveau](#)



Kommentar

[Das Selbstbild der Innsbrucker Stadtregierung hat Risse bekommen](#)



Trotz Klarstellung

[Koalitionsfriede dahin? Vertrauenskrise in der Innsbrucker Stadtregierung](#)



„Nie ernst genommen“

[Nach „Kubus“-Entscheidung: Massive Kritik der Innsbrucker Kulturszene](#)